

auf den Hausmühlen gemahlen, um ja das Klopfen und Rufen zu überhören. Da aber das Klopfen und Rufen von draußen kein Ende nehmen will, fragt endlich eine Stimme, wer da wäre und was er wünsche. Einer der Gäste, in der Regel der Älteste oder Barjaktar, antwortet, sie wünschen eine Rose aus dem Garten oder eine Hirschkuh aus dem Hain. So beginnen die Verhandlungen zwischen den Gästen von drinnen und draußen und dauern fort, bis man ihnen zuerst ein älteres Weib herausgibt, später ein jüngeres, ja auch die Brautjungfer (podruka); Alles wird gern angenommen, allein sie wollen noch eine haben. „Eine barfüßige ist noch da“, wird ihnen erwidert. Endlich erscheint die Braut. „Das ist die richtige, wir wollen sie anziehen,“ tönt es ihr entgegen, und der Brautführer bietet ihr Strümpfe und feinere Schuhe an (öfters mit einer Silbermünze darin), die sie selbst anzieht. Der Bräutigam beschenkt auch die Brautmutter und alle Heimischen mit Schuhen oder mit irgend einer anderen Sache. Auf einen auf eine Stange über dem Dach oder auf die Spitze eines Baumes gesteckten Apfel zielt einer der Hochzeitsgäste des Bräutigams; es ist eine Schande für sie alle, wenn er fehlschießt. Nun erscheint die Braut mit einem Kranz auf dem Kopfe und einem, anderswo drei Äpfeln in der Hand, die sie auf den Bräutigam, der sich scheinbar mit der Fahne zu decken sucht, wirft. Ob sie getroffen oder nicht getroffen, er hebt die Äpfel auf, um sie nach vollendeter Trauung gemeinsam mit dem ihm angetrauten Weibe zu verzehren. Jetzt übernimmt er ihre Führung, früher that dies sein Brautführer, meistens der Bruder, während er mit der Brautjungfer (des Pathen Frau oder Schwester) zur Kirche ging. Über das Dach der Kirche oder des Hauses, wohin man die junge Frau führt, wird manchmal ein Kolatsch geworfen, auch streut man vor der Kirche und auf dem Rückwege Laibchen und Brodbrocken aus, um die sich die Kinder halgen. Heute werden mit Confetti beworfen, es wird geschossen, gesungen, auf der beliebten nationalen Doppelflöte gespielt und im Pfarrdorfe beginnt der Tanz. Der Hochzeitsvater (domaćina oder starješina), ein älterer, vom Hausherrn aus der Verwandtschaft dazu auserlesener Gast betet nun vor, segnet die Speisen, ergreift zum ersten Trinkspruch den Krug, reicht ihn dem nächsten und ein Jeder trinkt auf das Wohl (zdravica) der Neuvermählten. Mit dieser zdravica ist das Amt des Hochzeitsvaters zu Ende; „der alte Gast“ (stari svat) übernimmt nun die Leitung und Führung der Gesellschaft und sorgt, unterstützt vom Stellvertreter (nastačija), für Trinksprüche, Lebhaftigkeit und Ordnung. Zuweilen kommt auf den Tisch auch ein Blumenstrauß und ein Laib, in dem Messer und Gabel stecken. Beides steht vor den Neugetrauten und der Brautführer und die Brautjungfer haben achtzugeben, daß kein Gast es stiehlt. Man freut sich, wenn dies gelingt; die Wächter suchen es jedoch auf jede Art zurückzubekommen. Das wiederholt sich auch abends, sei es im Hause der Braut oder des Bräutigams; zuletzt wird aber der Blumenstrauß zerrissen — die Blume ist dahin.